

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Ausstrichen Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 84.

Samstag, 21. Juli 1894.

30. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Juli. Der König hat den bekannten Freiherrn v. Simolin auf dessen wohl nicht ganz freiwilliges Ansuchen der Kammerwürde entzogen.

— Anlässlich des Landesfeuerwehrtages in Cannstatt sind am Sonntag 15. Juli in Cannstatt 32 Sonderzüge angekommen und 28 Sonderzüge abgegangen. Mit Fahrkarten Stuttgart-Cannstatt und zurück, sowie Cannstatt-Stuttgart sind rund 30 000 Personen befördert worden.

— Der in Rottweil vom Schwurgericht zum Tod verurteilte Raubmörder Paul Vailer ist nach Hechingen in das Landgerichtsgefängnis gebracht worden, da gegen denselben wegen verschiedener in der Gegend verübter Raub- anfälle, worüber er bereits in Rottweil Geständnisse gemacht hat, noch zu verhandeln ist.

Aalen, 17. Juli. Nach einer hier eingelaufenen Mitteilung hat Kunst- und Handelsgärtner Schmid von hier für eine Sammlung von 120 Nelkenforten, mit der er die Antwerpener Weltausstellung Abt. d'Horticulture et de Pomologie beschied hat, einen 2. Preis, silberne Medaille mit Diplom, erhalten. Die Ausstellung und besonders die Blumenausstellung wird als unvergleichlich geschildert und der Erfolg als ein um so glänzenderer, als es galt, mit den ersten Firmen der ganzen Welt in Konkurrenz zu treten. Herr Schmid versteht es aber auch, immer edlere Formen und unendliche Mannigfaltigkeit zu erzielen. Die Anlage wird sich gegen das Ende der Woche dem Auge in ihrer ganzen Prachtfülle darstellen.

Rudschau.

Ihringen (A. Breisach), 18. Juli. Auf dem Rebgut Blankenhornsberg wurden schon gefärbte Frühburgunder-Trauben angetroffen. — Der Stand der Weinberge in unserer Gemarkung kann als ein guter bezeichnet werden, da das Durchfallen der Traubenansätze nicht so erheblich ist, als man anfangs befürchtete. Die Trauben entwickeln sich prächtig und es sind die Weinstöcke üppig grün im Laub und frei von jeder Krankheit.

Lenzkirch, 18. Juli. Die Uhren mit „springenden Zahlen“, welche vor einigen Jahren im Schwarzwald aufstauten, sind bald wieder verschwunden. Nun wird in Lenzkirch eine neue „Zahlenuhr“ verfertigt. Dieselbe ist das Patent eines Frankfurter Uhrmachers und zeigt vermittelst eines rotierenden Rades (also gerade in entgegengesetzter Weise wie bei den Uhren mit springenden Zahlen) die jeweilige Stunden- und Minutenzahl auf einem Blatt mit schwarzen Ziffern deutlich an.

In der Nähe des Dorfes **U s b a c h** bei Hersfeld wurde eine 65 jährige Frau von einem unbekanntem Manne auf dem Felde überfallen, in ein Kornfeld geschleppt, vergewaltigt und dermaßen zugerichtet, daß sie kurz darauf starb. Der Mörder ist entkommen.

München, 18. Juli. An Privatpenden für die durch das Unwetter bei Schwaben betroffenen Landbewohner waren in München bis gestern Abend 14 498 Mark eingegangen.

Berlin, 18. Juli. Die Morgenblätter melden aus Petersburg: auf der Rama stieß der von Peru nach Kasan fahrende Dampfer Nischegorodskij mit dem Dampfer Dobrowolez zusammen. Letzterer sank, 28 Passagiere sind ertrunken.

Berlin, 19. Juli. Eine gestern Abend aus Rußland angelommene, hier wohnende Frau, ist in letzter Nacht unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt. Die Frau wurde ins Krankenhaus übergeführt. Die Wohnung ist sofort desinfiziert worden.

Berlin, 19. Juli. Fürst Bismarck versicherte während seines kurzen Aufenthalts in Stettin über seinen Gesundheitszustand, daß es gut mit demselben stehe, nur schlafen könne er wenig. Wenn er von 3 Nächten nur eine schlafe, so sei das schon viel. Die neuralgischen Gesichtschmerzen, die ihn hin und wieder, auch jetzt wieder, plagten, werde er wohl nicht mehr los werden. Der Fürst Bismarck gehe es auch gut, sie habe sich wahrscheinlich bei einer Fahrt im offenen Wagen in Friedrichsruh erkältet. Ihr Befinden mache ihm Sorgen.

Leipzig, 19. Juli. Gestern Mittag führte Schneider Dove aus Mannheim seinen kugelsicheren Panzer vor einem eingeladenen Publikum im Kristallpalast vor. Anwesend waren die Spitzen der Behörden, Vertreter des Offizierkorps und der Presse.

Köln, 19. Juli. Der vor Kurzem wegen Einbruchsdiebstahl verhaftete Schauspieler Ludwig (Sohn des Hofschauspielers Ludwig in Berlin) soll zur Beobachtung seines Geisteszustandes demnächst einer Irrenanstalt überwiesen werden, da man Anhaltspunkte gefunden zu haben glaubt, Ludwig habe den Einbruch im Zustande völliger Geistesumnachtung ausgeführt.

Trier, 18. Juli. Die Stadt beschloß die Einführung einer Biersteuer.

Vielefeld, 18. Juli. Eine scheußliche Bluttat ist am Samstag in unmittelbarer Nähe der Stadt im Stadtpark verübt worden. Spaziergänger fanden in der Mittagsstunde, dicht an einer belebten Promenade den Körper einer Frauensperson in einer Blutlache schwimmend. Um den Hals des noch lebenden Mädchens war eine Schnur befestigt, die darauf

hindeutete, daß dasselbe an einem Baume erhängt, aber wegen der zu geringen Stärke des Bindfadens heruntergefallen war. Die nähere Untersuchung wies mehrere tiefe Messerschnitte im Unterleib, der Hals starke Strangulationsmarken auf. In das Krankenhaus gebracht, ist die Ueberfallene bisher nicht wieder zu sich gekommen, auch zweifeln die Aerzte an einem Wiederaufkommen. In der Ueberfallenen ist die unverehelichte etwas geisteschwache Sophie Neckmann von hier ermittelt. Dieselbe hatte sich des Morgens zwischen 9 und 10 Uhr vom Vielefelder Rathause eine Armenunterstützung geholt und ist etwa um 10 Uhr einige hundert Schritte vom Thortort gesehen worden. Ein der That verdächtiger Anlagenarbeiter ist verhaftet worden.

Gotha, 18. Juli. In der großen Schweinezüchterei des Domänenpächters Meyer in Friedrichswerth ist die Schweinepest und Schweinepest ausgebrochen.

Wien, 17. Juli. Der Nachlaß Hirtl's wird auf ungefähr 300 000 Gulden beziffert, den er für wohltätige Zwecke bestimmt hat. Das Waisenhaus in Mödling ist zum Unverfallerbden eingesezt. — Die Polizei hat teile gestellt, daß sich der nach Unterschlagung von 400 000 Gulden flüchtige Bankier Bettelheim auf der Westbahn ins Ausland begeben hat.

Wien, 17. Juli. Der Sturm, der am 14. ds. Mts. in den Nachmittagsstunden in den Zentralalpen eingebrochen und am 16. in der Nähe von München eine Wetterkatastrophe herbeiführte, hat dem „N. B. Z.“ zufolge auch in Oesterreich und im Salzkammergut große Verheerungen angerichtet. Starke Bäume wurden gebrochen, die Kornmandeln zerstreut und Dächer von Häusern und Stallungen abgetragen. In Gmunden, Alt- münster, Traunkirchen, Ebensee, in St. Johann und in Mauerkirchen hat der Orkan ein förmliches Schneegestöber mitgebracht und die Berge ringsumher in Neuschnee eingehüllt.

Wien, 18. Juli. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Sofia, daß der gewesene Polizeipräsident Lutanow heute verhaftet wurde und zwar wegen einer gegen ihn eingebrachten Klage, daß er einen gewissen Gruen, bei dem Dynamit gefunden wurde, behufs Erpressung eines Geständnisses derart martern ließ, daß derselbe starb. Lutanow soll im Arrest so streng behandelt werden, daß dessen Schwester sich in einem an den Fürsten Ferdinand nach Karlsbad gerichteten Telegramm beschwerte.

Leipzig, 18. Juli. Der verlorbene Eisenbahninspeltor Zeidler hat der Stadt für Kurzwende die Summe von 100 000 Gulden vermacht.

Paris, 18. Juli. Der Akademiker Leconte de Lisle ist gestorben.

Paris, 18. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Lyon: Die Erschassungsprüfung der Italiener für die bei den letzten Unruhen zugefügten Schäden belaufen sich auf 2 Millionen Francs.

Lüttich, 19. Juli. Gestern früh fand in dem nahegelegenen Hermalle ein Dynamitattentat statt. Die Bombe war vor dem Haus des Bürgermeisters Francotte niedergelegt; sie zerstörte den Balkon und zertrümmerte die Hausthüre und alle Fenster. Francotte ist als Professor der Universität Lüttich bekannt. Er befand sich allein im Haus, während Frau und Kind sich auf einer Villa befanden. Der Grund des Attentats ist unbekannt. Die Polizei soll dem Attentäter auf der Spur sein.

Die Anklagelammer hat gestern Nachmittag beschlossen, die des mehrfachen Giftmordes verdächtige Frau Soniaug in Haft zu behalten; sie wurde wieder nach Antwerpen in Untersuchungshaft abgeführt.

London, 18. Juli. Das Individuum, welches in der Nähe des Parlaments verhaftet wurde, als es den Abgeordneten James überfallen wollte, ist als ein gefährlicher Wahnsinniger erkannt und in eine Irrenanstalt gebracht worden.

London, 18. Juli. Die „Times“ meldet, daß der ehemalige Großvezier von Marokko und sein Bruder der ehemalige Kriegsminister, verhaftet wurden, weil sie einen Mörder gedungen, um den neuen Sultan und dessen Großvezier auf dem Wege zur Moschee zu ermorden.

Christiania, 18. Juli. Die Kaiserin ist gestern hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe und den Straßen von der zahlreichen Menschenmenge auf lebhafteste begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Sofia, 18. Juli. Die „Svoboda“ veröffentlicht ein amtliches Telegramm des Gouverneurs von Widdin wonach am 11. Juli in Bergovaz ernste Unruhen stattgefunden haben. Zahlreiche Häuser wurden demolirt, viele Personen verwundet. Die wohlhabenden Einwohner flüchteten nach Serbien. In Tirnowo hat eine Volksmenge die Villa, in der Fürst Ferdinand gewohnt hat demolirt.

Petersburg, 17. Juli. Gestern sind hier 196 Personen an der Cholera erkrankt und 79 gestorben. Zur Bekämpfung der Seuche wird die Stadt in 37 Sanitätsbezirke geteilt.

Konstantinopel, 18. Juli. Der Sultan soll, nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“, für die durch die Erdbeben in und bei Konstantinopel betroffenen Unglücklichen nicht weniger als 250 000 Pfund Sterling oder nahezu 5 Millionen Mk. gespendet haben.

Seoul, 18. Juli. Japanische Soldaten sollen den englischen Konsul und dessen Frau angegriffen und mißhandelt haben. 30 englische Matrosen stießen zum Schutz der Gesandtschaft ans Land.

Auckland, 19. Juli. Nachrichten aus Honolulu zufolge wurde in Hawaii am 4. ds. Mts. die Republik erklärt. Zum Haupt der provisorischen Regierung wurde Dole als Präsident ernannt.

New-York, 18. Juli. In den Südwest-Gebieten Mexikos haben gestern große Erdbeben stattgefunden. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört. Die Zahl der Opfer ist unbekannt, da Einzelheiten noch fehlen.

Chicago, 19. Juli. Infolge der Besserung der Lage sind alle Bundestruppen aus der Stadt Chicago zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen im Staate Illinois entlassen worden, ausgenommen 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 18. Juli. Dem Arbeiterführer Debs und den übrigen wegen Beleidigung

des Gerichts Angeklagten wurde eine Bürgschaft von je 6000 Dollars auferlegt. Da für die Bürgschaft keine Sicherheit geboten wurde, sind alle in das Gefängnis gebracht worden.

Nach einer Meldung des „Newyorker Herald“ aus Rio de Janeiro hat der flüchtige Admiral da Gama den Präsidenten Peizoto benachrichtigt, daß er Willens sei, sich zu ergeben.

Hazleton (Pennsylvanien), 18. Juli. Inmitten einer Gruppe von Bergarbeitern explodirte eine große Menge Mienenpulver, wodurch 8 Arbeiter getödtet, 150 Neger mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

San Franzisko, 18. Juli. In Kalifornien haben gestern abermals Streikende versucht, einen Eisenbahnzug mittelst Dynamit zur Entgleisung zu bringen. Der Anschlag mißlang, nur die Maschine wurde beschädigt.

Zum Erdbeben in Konstantinopel.

Der Verlust an Menschenleben und der materielle Schaden den das Erdbeben in Konstantinopel verursacht hat, ist viel größer als im ersten Augenblick angenommen wurde. Die Zahl der Toten dürfte mehr als 250 betragen, die Zahl der schwer und leicht Verwundeten viele Hunderte. Genau wird sich dies erst nach ein paar Tagen feststellen lassen, bis die Rettungsarbeiten im großen Bazar, der am meisten gelitten hat und schwerlich mehr ganz geöffnet wird, beendet sein werden. Am meisten haben die Prinzeninseln und die Vorstädte und Bororte am Marmarameer, insbesondere San Stefano gelitten, dann auch einzelne Stadtteile von Stambul; am wenigsten die Ortschaften am Bosphorus, etwas mehr als diese Pera und Galata. Der Umfang des Erdbebens, so weit er sich nach den bisher eingetroffenen Nachrichten feststellen läßt, umfaßt den oberen Teil von Kleinasien von Smyrna bis Angora und geht hinauf bis zum Balkan. Das Zentrum desselben scheint im Gebiete von Boli, Adabazar bis zu den Prinzeninseln und San Stefano zu liegen. Der bekannte Bade- und historische Ort Brussa, der 1856 von einem großen Erdbeben heimgesucht wurde, das viele Tausend Menschen tötete, hat diesmal nur wenig gelitten. Dagegen ist Salowa, dessen heiße Schwefelquellen schon den Griechen bekannt waren, halb zerstört. Die Quellen verzogen sich während des Erdbebens, um nach diesem wieder zurückzukehren. Ein gleiches wurde beim ersten starken Erdstoß am Meer beobachtet, das zwanzig Meter zurücktrat. Die kleinste der Prinzeninseln, Oria, die ganz unbewohnt ist, veränderte ihre Gestalt, indem sie teilweise im Meer versank, teilweise eine glatte Gestalt annahm. Die Panik in der Bevölkerung ist groß, nachdem gestern wieder drei heftigere Stöße als am zweiten Tage vorkamen. Beinahe alle Geschäfte sind geschlossen. Die reicheren Einwohner ziehen aufs Land, die ärmeren Klassen lagern im Freien in primitiven Zelten. Die Militärverwaltung war kaum imstande in die Teile der Hauptstadt die am meisten gelitten haben eine genügende Zahl Zelte zu senden; die Türken denken eben im Frieden nicht an den Krieg. Auch die Hilfsaktion der türkischen Behörden

läßt Vieles zu wünschen übrig, trotz der Fürsorge und der Befehle von der Allerhöchsten Stelle.

Unterhaltendes.

„Aneinander gefettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Arthur machte eine Bewegung als wolle er dem Bette sich nähern, nahm aber die Waffe nicht.

„Du siehest,“ sagte er, „ich wußte es, Du bist zu feige.“ Und sich zu Annie wendend, fügte er hinzu: „Und das ist Dein Ideal!“

„Nun bleibt nur noch der letzte Akt übrig. Arthur, gehe und rufe die Dienerschaft zusammen, ich wünsche zu den Leuten zu sprechen — ehe ich sterben muß.“

Arthur zögerte. „Gehe und berlei Dich, oder soll ich die Glocke nehmen, oder den Revolver abfeuern, um sie zu rufen?“

Arthur verließ das Zimmer und Annie war mit dem Gatten — Allein!

In diesem Augenblick hegte sie die Hoffnung, Jefferson zum Wiedererwachen zu veranlassen, oder doch seine Verzeihung zu erlangen. Sie sich neben dem Bette auf die Knie. Wie warf sie sich auf das Knie, wie warf sie sich auf das Knie, wie warf sie sich auf das Knie. Ihre Augen strahlten in seltsamem Glanze, als ob sie von der erwachenden Liebe zu ihrem Gatten Zeugniß gäben, und ihr Busen wogte in sichtbarer Erregung. „John,“ stammelte sie in innigstem Tone, „John, mein Gatte!“

Er schlenderte einen Blick des tiefsten Hasses auf sie. „Was willst Du?“ fragte er.

Sie schien zu zögern, zitterte und begann zu schluchzen. „Arthur wollte sich nicht tödten,“ begann sie, aber ich —“

„Gut, was hast Du mir zu sagen? Sprich!“

„Ich war es, John, die Dich vergiftete, und ich will Dich nicht überleben.“

Jefferson horchte auf, ein Gefühl der Enttäuschung beschlich ihn. „Sie will sich tödten? — Wenn sie das thut, so ist mein Plan zerstört, meine Rache nur halb,“ dachte er. Er wußte, daß Annie Mut genug besaß, das Schlimmste zu wagen und sie nicht zögern würde, ihre Absicht auszuführen. Er überlegte, was er ihr antworten sollte.

„Du hast Deinen freien Willen natürlich, Annie, — aber Du würdest dich nur für Arthur opfern, denn wenn Du tot bist, würde er sofort Marion Curtis heirathen und binnen Jahresfrist uns Beide vergessen haben.“

Annie sprang auf. Sie malte sich die Zukunft aus, sah Arthur mit Marion verheirathet und glücklich.

Ein Lächeln der Befriedigung belebte die bleichen Züge Jeffersons. Er hatte den rechten Punkt berührt, er konnte in Frieden ruben seine Rache war ihm gesichert, denn Annie blieb am Leben. Er wußte, welch tiefer Haß jene Weiden belebte, die er zusammengekettert für ihr ganzes Leben.

Die Diener kamen jetzt herein, einer nach dem andern; fast Alle waren lange in Jeffersons Hause gewesen und sie liebten und verehrten ihn als einen guten Herrn. Die Frauen weinten, als sie ihn so bleich



und abgekehrt da liegen sahen, mit dem Zeichen des Todes auf der Stirn.

Mit matter, kaum noch vernehmbarer Stimme dankte er Allen herzlich für ihre treuen Dienste und sagte ihnen, daß er sie sämtlich in seinem letzten Willen reichlich bedacht habe.

Dann, zu Annie und Arthur gewendet, fuhr er fort: „Ihr, meine Freunde waret Zeugen von der liebevollen Pflege, welche mir meine theure Gattin und mein edler Freund während meiner langen Krankheit zu theil werden ließen und ich weiß, wie tief und innig ihre Trauer um mich sein wird! Aber, wenn sie wünschen, meine letzten Augenblicke zu verschönern und den Tod mir leicht zu machen, werden sie meine letzte Bitte erfüllen, und hier im Angesicht des Todes schwören, daß sie sich vermählen, wenn ich nicht mehr bin. Es dünkt Euch vielleicht grausam, meine Freunde,“ sprach er jetzt zu Annie und Arthur, „aber Ihr seid Beide noch jung und das Leben hat noch viel Freude, und Glück für Euch in Aussicht.“ Ich bitte Euch, den letzten Wünschen eines Sterbenden nachzugeben.“

Das schuldbeladene Paar näherte sich dem Bette und Jefferson legte Annies Hand in die Hand Arthurs.

„Schwört Ihr, meinen Wunsch zu erfüllen?“ fragte er. Beide überließ ein Schauer bei der Berührung ihrer Hände und sie waren dem Umsinken nahe; aber dann öffneten sich ihre Lippen und man vernahm die mit Beben gemurmelten Worte: „Wir schwören!“

Nachdem die Dienerschaft sich entfernt hatte sank Anie in einen Stuhl. „Es ist entsetzlich, zu infam!“ rief sie unter Thränen der Wuth.

„Infam — ja,“ erwiderte Jefferson, „aber nicht mehr wie Dein Vergehen, Annie, Deine gehuckelte Freundschaft, Arthur, und nicht schrecklicher wie Eure Pläne und Hoffnungen.“

Seine Stimme erstarb in einem Röcheln, Konvulsionen verrenkten die Glieder und mehrere Male konnte man die Worte vernehmen: „Wie kalt — wie kalt!“

Nachdem die Konvulsionen aufgehört, lag er so ruhig da, daß man glauben mochte, er sei schon tot. Aber plötzlich erhob er sich, die Augen traten aus ihren Höhlen, sein Arm streckte sich aus und er rief: „Dort — hinter dem Vorhang — ich sehe sie — ich sehe sie!“ Darauf sank er tot in die Kissen zurück.

Mr. Blant hatte zu Ende gelesen. Seine Zuhörer, Eberett und Dr. Brandon, waren eine Zeit lang schweigend wie unter dem Banne des Gehörten. Der Detektiv war der erste, welcher sprach.

„Ein merkwürdiger Mensch, dieser Jefferson,“ sagte er, „es giebt nicht viele Leute, die sich solcher Festigkeit des Charakters rühmen können. Sich wesentlich von seiner Frau langsam vergiften zu lassen! Ver! Es macht einem unwillkürlich Schauern.“

Er wußte, wie er sich rächte,“ bemerkte der Doktor.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Selbstmordversuch aus Spaß. Aus Wien wird berichtet: Ein Sicherheitswachmann bemerkte am Samstag nach Mitternacht, als er einen Rundgang machte, im Donaukanal oberhalb der Stefaniebrücke einen jungen Mann, der mit dem Körper bis zum Hals im Wasser steckte und sich mit den Hän-

den an einer Platte festhielt. Der Wachmann, der annehmen mußte, der junge Mann habe einen Selbstmordversuch unternommen, eilte über die Böschung zum Ufer und zog den vermeintlichen Lebensmüden aus dem Wasser. Auf die Wachtube gebracht, gab der Bursche an, daß er durchaus nicht lebensüberdrüssig sei, sondern sich nur überzeugen wollte, wie lange es dauern würde, bis ein Sicherheitswachmann zur Rettung herbeikäme. Der Bursche wird polizeilich bestraft werden.

— Drei Männer in Pest spielten Tarok. Der Eine hatte 3 Gulden verloren und bot dem Gewinner 50 Kreuzer bar und ein Komunallos als Zahlung an. Angenommen! sagte der Gewinner. Am 1. Juli war Ziehung und das Los kam mit 30 000 Gulden heraus. —

— Wenig bekannt dürfte die Thatsache sein, daß sich ein Fichtenzweig ganz einfach zu einem Wetterpropheten umwandeln läßt. Zur Herstellung desselben entwirft man eine Fichte unter ihrem ersten Quirl. Von der abgeschweiften Spitze schneide man alle Zweige bis auf eine ab. Sodann schäle man das Ganze und nogele es mit dem stehengebliebenen Zweige nach unten an die Wand an. Bei schönem Wetter oder kommendem schönen Wetter krümmt sich das Nestchen nach oben — das Barometer steigt; bei bevorstehendem schlechten Wetter senkt es sich aber nach unten — es fällt. Dieser originelle Wetteranzeiger ist bei den Waldarbeitern des böhmischen und bayerischen Waldes allgemein verbreitet und bewährt sich aufs Trefflichste.

(Das größte Segelschiff der Welt.) Trotz der seit langer Zeit so ungünstigen Lage der Reederei hat die große Hamburger Reederei-firma J. Laeß den Mut gehabt, ein eisernes Segelschiff zu bestellen, das die untergegangene „Marie Midmers“ noch übertreffen und größer werden soll, als irgend ein anderes Segelschiff der Welt. Das Schiff wird 365 Fuß engl. lang und eine Tragfähigkeit von 6150 t Schwergut erhalten. Um sich dies vorzustellen, muß man bedenken, daß ein Doppelwaggon der Eisenbahnen 10 t Schwergut aufnehmen kann. Jenes Schiff trägt also die Last von 615 Eisenbahnwaggons oder von 6 riesigen Zügen zu mehr als 100 Waggons.

(Mißverstanden.) Pfarrer: Nun, Andreas, wie geht's Euch? Wie stark ist denn Eure Familie? — Andreas: No, dös geht scho allemil; wenn m'r z'sammehalten, verhalten m'r's ganze Dorf!

— Das Journal für Buchdrucker-kunst, Redaktion, Druck und Verlag von Ferd. Schlotke, Hamburg, ist zur Feier der 60jährigen Wiederkehr des Gründungstags in einer reich ausgestatteten Festnummer erschienen. Das Journal wurde im Jahre 1834 von dem um die Buchdruckerkunst verdienten Dr. Heinr. Meyer in Braunschweig gegründet und ist eines der ältesten und angesehensten Blätter auf dem Gebiet des Buchgewerbes. Ein umfangreiches Stück Geschichte der Buchdruckerkunst ist in demselben verzeichnet, unschätzbar ist daher auch die lange Reihe der Jahrgänge für eine Darstellung der Entwicklung der graphischen Fächer in unserm Jahrhundert. Jeder Jahrgang bietet eine reiche Blütenlese von allem Wissenswerten auf dem großen Gebiet des Buchgewerbes.

Aus dem Reiche der Erfindungen.

Unglücksfälle in Betrieben, in denen Kreissägen zur Anwendung kommen, sind leider eine tägliche Erscheinung. Dem zu Folge ist es dem regen Erfindungsgeiste eines gewissen Peter Schimpfle in Burgwalden bei

Augsburg zuzuschreiben und nicht genug zu danken, daß derartige betrübende Ereignisse nunmehr gänzlich ausgeschlossen sind, indem derselbe eine durch D. R. P. Nr. 73810 geschützte vertical und horizontal leicht verstellbare Schutzhäube für Kreissägen erdachte. Dieselbe ist von einfachster Konstruktion und, wie uns das Patent-Verwertungs-Bureau von Richard Bayer, Berlin, mitteilt, bei billigen Anschaffungskosten von derartig praktischem Wert und zur Verhütung von Unfällen von so großem Nutzen, daß sich diese verstellbare Kreissägeschutzhäube zu Nutz und Frommen der an Kreissägen arbeitenden Menschheit bald überall einführen wird!

Hierbei sei noch bemerkt, daß z. B. beim Springen der Kreissäge dieselbe ganz und gar von der Haube überdeckt ist.

Emil Voigt's Unfall-Balsam

Gesetzl. geschützt. Sollte in keiner Familie fehlen. Dieser „Unfall-Balsam“ ist alt, erprobt bei Unfällen aller Art: Bei Fuß- oder Handverrenkung oder Verstauchung, Hüft- oder Kniegelenks-Entzündung, Quetschung, Häßl. Stich- u. Schnittwunden, auch eiternden, Injunctenstichen, Verbürhungen, Brandwunden, Nict, Rheumatismus, Gliederweh, überhaupt bei allem was mit Einreiben oder Umschlagen hergestellt werden soll. Kein Geheimmittel! Das General-Depot für Deutschland von G. Dito, Apotheker in Heilbronn a. N., hat die freie Verkaufs-Erlaubnis vom Kgl. Württ. Medizinal-Kollegium in Stuttgart erhalten. Preis pr. Fl. 1 Mk. und nur echt mit obiger Schutzmarke. Niederlage in Wildbad bei Apotheker Dr. C. Meyerger.

Danksagung.

Unser Kind Anna litt seit 3 Jahren an Scropheln, besonders aber an starker Schwerhörigkeit. Das Kind hörte fast gar nichts mehr, man mußte furchtbar laut schreien, wenn sie etwas begreifen sollte, was auch der Herr Lehrer in unserem Orte bestätigen kann. Ein Specialarzt für Ohrenleiden wollte unser Kind heilen, aber, wie er sagte, nur durch Operation. Da uns dies zu gefährlich schien, baten wir den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf um Hilfe. Durch die innerliche Arznei, die wir geschickt bekamen, heilte das jahrelange Leiden: „Die Schwerhörigkeit“ in 4 Wochen, so daß unser Kind wieder spiz hört, was jeder im Orte bestätigen kann. Herrn Dr. Volbeding unsern innigsten Dank. Waggassen bei Saarlouis. Schneidermeister Peter Duhs und Frau.

Tuch- und Wuxkinstoffe à M. 1.75 pr. Meter. versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann. Erstes Deutsches Tuch-Verandtschaft. **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Fabrik-Depot. Muster umgehend franko.

Abonnements auf das **Wildbader Badeblatt**, Saison Mk. 6.—; das **Musik-Programm**, pro Saison Mk. 2.—; die **Wildbader Chronik**, pro Quartal Mk. 1.10 werden täglich in der **Chr. Wildbrett'schen** Buchdruckerei und vom **Austräger** entgegen genommen.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Das K. Amtsgericht Neuenbürg hat am 2. Juni 1894 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Wilhelm Schmid**, Sternwirts dahier angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzug beauftragt. Als Verwalter ist bestellt: Kaufmann und Gemeinderat Friedr. Treiber hier. Mitglieder der Verkaufs-Kommission sind: Stadtschultheiß B ä h n e r und Gemeinderat K o m e t s c h hier und in deren Verhinderung Verwaltungs-Aktuar B ä h n e r hier. Demgemäß kommt am

Freitag den 24. August 1894, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad folgende Liegenschaft zum **erstenmal** zur öffentlichen Versteigerung:

G e b ä u d e:

- Nr. A 74: 97 qm. Ein 3stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit gewölbtem Keller.
- Nr. A 74a: 23 qm. Eine 3stöckige Stallung mit gewölbtem Keller hinter dem Wohnhaus, nun Wohnungen,
- 07 qm Traufrecht
- 06 " Dunglege, nördlich von Nr. A 73a
- 1 ar 33 qm mitten in der Stadt an der Hauptstraße neben Josef Rieiter und der Feuergasse.

Anschlag 41 000 Mark.

Mit diesem Gebäude werden als Zubehörenden im Sinne des Art. 51 des Pfandgesetzes verkauft, die besonders verzeichneten, dem Hotelbetrieb dienenden Fahrnisgegenstände bei der Aufnahme taxiert zu 4356 Mark 80 Pfg.

Anschlag 4000 Mk.

Anschlag zusammen 45 000 Mk.

Auf vorstehendem Anwesen wird schon seit vielen Jahren die **Gastwirtschaft zum „Stern“** betrieben und bietet sich einem mit den nötigen Mitteln versehenen tüchtigen Geschäftsmann durch Erwerbung desselben die Gelegenheit zur Gründung einer gesicherten Existenz.

Den 21. Juli 1894.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde:
Vorstand: Stadtschultheiß B ä h n e r.

W i l d b a d.

Verpachtung einer Gastwirtschaft.



Aus der Zwangsmasse des **Wilhelm Schmid**, Sternwirts dahier, bringe ich am

Montag den 23. d. Mts.,

vormittags 11^{1/2} Uhr

auf dem hiesigen Rathaus, unter Leitung der Ratschreiberei, das gesamte Liegenschafts-Anwesen

Gasthaus z. „Stern“

mit gesamer Wirtschafts- und Zimmereinrichtung im öffentlichen Aufstreich auf unbestimmte Zeit zur Verpachtung.

Die Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Den 19. Juli 1894.

Zwangsmasse-Verwalter:
Gemeinderat: **Fr. Treiber.**

Württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe.

Die auf den 1. I. Mts. einberufene jedoch wieder abgesagte

Versammlung

findet nunmehr

am Sonntag den 22. Juli 1894, nachmittags 4 Uhr

im Saale des Gasthofes zur „**Alten Post**“ in **Neuenbürg** statt, wozu alle selbstständigen

Kaufleute und Gewerbetreibenden

von Wildbad und Umgegend

freundlichst eingeladen sind.

Tag es o r d n u n g:

Besprechung über die Auswüchse der Gewerbefreiheit: Wanderlager, Hausierwesen, Detailreisen u. s. w. und die dagegen zu ergreifenden Schritte.

Der Ausschuss

des Württ. Schutzvereins für Handel u. Gewerbe.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“.



Anlässlich der am Sonntag den 16. Sept. d. J. stattfindenden Fahnenweihe unseres Vereins soll die **Wirtschaft** auf dem Festplatze, der Bruckwiese, an zwei tüchtige Wirte vergeben werden. Liebhaber werden aufgefordert, ihre Offerte bis längstens 24. d. Mts. beim Schriftführer, Hrn. Carl B ä h n e r hier, einzureichen. **Der Vorstand.**

Turnverein Wildbad.



Heute Samstag den 21. d. Mts., abends 8 Uhr **Versammlung** im Lokal.

Der Vorstand.

Ein flott gehender, vielbesuchter

Gasthof

mit vollständiger guter Einrichtung und ausgedehnter Reisenden-Kundschaft in einer Stadt am Knotenpunkt dreier Bahnen ist zu **verkaufen**. Es wird sehr gute Rendite nachgewiesen. Angeld 20 mille.

Offerten unter B. G. 3095 gefl. einzuwenden an **Saarenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

Lieben Sie

einen schönen weißen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilchseife von **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) Dieses Mittel gegen Sommerprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pfennig bei Apotheker Dr. C. Metzger.

Neue holl. Vollhäringe und Matjeshäringe

empfiehlt

Gust. Hammer.

Empfehlung.

Geübte **Kleidermacherin** empfiehlt sich der geehrten Einwohnerschaft in und außer dem Haus bei billiger Bedienung.

Frau Dieß,

wohnh. bei Rutscher Pfeiffer, **Neuenbachstr. 157.**

Königliches Kurtheater.

Samstag den 21. Juli 1894.

Haus Lonei

Luftspiel in 4 Akten von A. L'Arronge. Sonntag den 22. Juli 1894.

NIOBE.

Schwank in 3 Akten von Harry Paulton u. C. A. Paulton. In freier Bearbeitung von Oskar Blumenthal.

